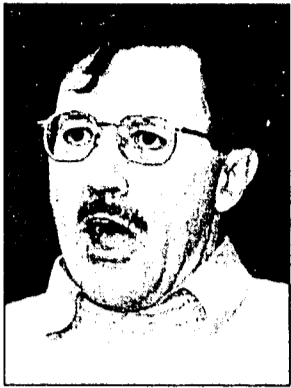


NACHRICHTEN

Bombenleger Fuchs beging Selbstmord



WIEN: Der Bombenleger Franz Fuchs, der Österreich von 1993 bis 1996 in Angst und Schrecken versetzt hatte, ist tot. Er habe am Samstag in seiner Gefängniszelle in Graz Selbstmord verübt. Der im März 1999 wegen

der fremdenfeindlichen Attentate zu lebenslanger Haft Verurteilte habe sich mit einem Kabel erhängt. Der Einzelgänger Fuchs war der Polizei im Oktober 1998 nur durch Zufall ins Netz gegangen. Dabei war eine vom 51-jährigen hergestellte Rohrbombe explodiert, die ihm beide Unterarme abgerissen hatte.

Ansturm auf Mount Everest

KATHMANDU: Mehr Bergsteiger als jemals zuvor wollen im ersten Frühling des neuen Jahrtausends auf den höchsten Berg der Erde, den Mount Everest, klettern. 41 Gruppen haben sich nach einer Umfrage am Sonntag unter Tourorganisatoren in Nepal angesagt, um den 8850 Meter hohen Berg zu bezwingen. Von den 37 Bergsteiger-Teams, die es im vergangenen Jahr versuchten, schafften 24 den Aufstieg. Bis Ende März werden unter anderem Gruppen aus Deutschland, den USA, Grossbritannien und Frankreich in Kathmandu erwartet. 21 Teams wollen den Everest von der tibetischen Nordseite besteigen, 20 Gruppen wollen von der nepalesischen Südseite aufbrechen. Ende Dezember war der Versuch des Amerikaners Robert Anderson gescheitert, als erster Mensch im 21. Jahrhundert den Berg zu bezwingen.

Finnen: Weltmeister im «Winterbaden»

HELSINKI: Schwimmen in minus ein Grad kaltem Wasser beherrschen die Finnen wie keine andere Nationalität. Das war das eindeutige Ergebnis der ersten Weltmeisterschaft im «Winterbaden» in Helsinki, bei der die Gastgeber neun der zehn Titel holten. Bei Aussentemperaturen von sieben Grad Frost und Sonnenschein hatten die Veranstalter am Wochenende im Rodd-Schwimmstadion eine 25-Meter-Bahn frei hacken lassen. Die 1500 Teilnehmer aus 18 Ländern mussten dabei in Disziplinen wie «Kurz Eintauchen» bis zum «50-Meter-Marathon» antreten. Sie begaben sich ausnahmslos in Badehose oder Badeanzug zum Start, wobei einige sich aber doch mit Badelatschen ein bisschen Wärme zu verschaffen suchten.

Toter nach Schiesserei



ZÜRICH: Ein 49-jähriger Mann aus Ex-Jugoslawien hat am Sonntagvormittag in der Nähe des Bahnhofes Wädenswil einen 31-jährigen Landsmann angeschossen und tödlich verletzt. Der Schütze stellte sich nach der Tat der Polizei. Aus noch ungeklärten Gründen gab der Mann kurz nach 11.15 Uhr an der Engelstrasse einen Schuss auf das Opfer ab, wie die Polizei mitteilte. Der Schwerverletzte verstarb am Nachmittag im Spital. Der Täter liess sich wenige Minuten nach der Tat widerstandslos in der Nähe des Tatortes festnehmen.

Ende der «Scheinehe»

LOS ANGELES: Oscar-Preisträger Nicolas Cage (36) und Schauspielerin Patricia Arquette (31) lassen sich scheiden und beenden damit nach Medienberichten eine vierjährige Scheinehe. Wie amerikanische Fernsehsender am Sonntag berichteten, reichte Cage am Donnerstag in Los Angeles die Scheidung ein. Er nannte unüberbrückbare Differenzen als Grund. Aus den Papieren geht hervor, dass Cage und Arquette bereits 1996, ein Jahr nach ihrer Heirat, ihren Besitz aufgeteilt hatten.



Erste Frühlingsboten

In punkto Wetter konnte man auf ein Traumwochenende zurückblicken. Wer konnte, war im Freien unterwegs (wie hier auf unserem Bild an der Uferpromenade in Luzern). In den Wintersportorten zeigt man sich zufrieden, aus dem Wallis wurden gar Rekordzahlen gemeldet. Praktisch in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein war es am Wochenende mild und sonnig. Lediglich am Samstag war es am Alpennordhang und in Teilen des Juras noch bedeckt. In den Bergen allerdings lockte während des ganzen Wochenendes ein strahlend blauer Himmel. Die Temperaturen stiegen auf 7 bis 13 Grad Celsius. Am wärmsten war es in Sitten, wo am Samstag 14,6 und am Sonntag gar 16 Grad gemessen wurden. Auch in der Höhe war es mit 2 bis 3 Grad auf 2000 Metern über Meer mild.

Ganze Landstriche verwüstet

250 Tote bei Jahrhunderthochwasser im Süden Afrikas

JOHANNESBURG: Das Jahrhunderthochwasser im südlichen Afrika hat bisher rund 250 Menschen das Leben gekostet, weit über eine Million obdachlos gemacht und ganze Landstriche verwüstet.

Nach wochenlangen Regenfällen war die Lage am Wochenende besonders in Mosambik dramatisch, wo bisher über die Hälfte aller Toten zu beklagen sind.

Flucht auf die Bäume

Wie das mosambikanische Radio berichtete, flüchteten sich in Nova Mambone – ungefähr 900 Kilometer nördlich der Hauptstadt Maputo – rund 5000 Menschen auf Bäume, Häuserdächer und höher gelegene

Plätze, um den Fluten zu entkommen. Sie können nur auf Rettung durch Helikopter oder fallende Wasserstände hoffen.

Die für Hilfsgüterflüge bestimmten Helikopter müssten nun Rettungseinsätze fliegen, sagte eine Sprecherin des UNO-Welternährungsprogramms (WFP). Fünf Transporthelikopter aus dem benachbarten Südafrika flogen Sondereinsätze, um mehrere Tausend Menschen im Norden der Hauptstadt Maputo vor neuen Überschwemmungen in Sicherheit zu bringen.

Verschärft wurde die Situation in der zentralen Region Mosambiks durch riesige Wassermassen, die der Limpopo aus dem Norden Südafrikas und aus Simbabwe nach Mosambik brachte. Auch in Botswana

regnete es am Wochenende weiter.

Der Limpopo schwoll in den letzten Tagen so stark an, dass er das umliegende Land bis zu sieben Kilometer weit überschwemmte. Der Grenzübergang Beitbridge zwischen Simbabwe und Südafrika, der täglich von Hunderten von Fahrzeugen überquert wird, musste wegen des Hochwassers vorübergehend geschlossen werden.

Milliardenschäden

Die Sachschäden – verursacht durch schwer beschädigte Strassen, weggerissene Brücken, defekte Wasser- und Stromleitungen, überschwemmte Felder sowie zusammengestürzte Häuser und Hütten – gehen inzwischen in die Milliarden. Allein in der Nord-Provinz Südafrikas, wo es am Wochenende weiter

heftig regnete, wurden Schäden von rund 1,8 Milliarden Rand (etwa 460 Millionen Fr.) angerichtet.

In Mosambik, das sich seit 1992 um die Beseitigung der Folgen des 16-jährigen Bürgerkrieges bemüht, ist die Lage mit rund 800 000 Obdachlosen am schlimmsten. Experten schätzen, dass es zwei bis drei Jahre dauern wird, ehe sich das Land – eines der ärmsten der Welt – von den Unwetterschäden erholt haben wird.

Präsident Joaquim Chissano appellierte an die internationale Gemeinschaft. Dringend benötigt werden Hilfsgüter – unter anderem Decken, Kleidung und Lebensmittel – sowie Aufbauhilfe für rund 70 Millionen Dollar. Auch Simbabwe hat um internationale Hilfe gebeten.

Zwei Kleinflugzeuge abgestürzt

Eine Tote und drei Verletzte

BERN: Beim Absturz einer Cessna 152 in Bergdietikon AG ist am Samstag die 30-jährige Pilotin ums Leben gekommen. Ihre 29-jährige Begleiterin wurde verletzt, ebenso die beiden Insassen einer Piper PA 28, die am Samstag bei Nendaz VS abstürzte.

Die einmotorige Cessna 152 mit der Immatriculation HB-CGT war um 11.23 Uhr auf dem Flughafen Kloten gestartet und in Richtung Berner Alpen unterwegs. Rund zehn Minuten später stürzte die Maschine in einem unwegsamem Waldgebiet auf dem Heitersberg in der Nähe des Egelsees in Bergdietikon AG ab.

Eine alarmierte Polizeipatrouille fand an der Unfallstelle im Wald zwei schwer verletzte Frauen vor. Sie wurden mit der Ambulanz nach Kindhausen transportiert und dort



Zehn Minuten nach dem Start stürzte diese Cessna in unwegsamem Waldgelände ab. Die Pilotin erlag später ihren Verletzungen.

von der Rega übernommen und in die Universitätsklinik nach Zürich geflogen. Die aus Uster stammende Pilotin erlag am Samstagabend ihren Verletzungen.

Ebenfalls am Samstag ging um 16.35 Uhr ein Notsignal aus der Region der Rosalanche bei den Bundesbehörden ein.

Ein Suchhelikopter und ein Peilflugzeug des Bundesamtes für Zivilluftfahrt spürten in einem Steilhang südlich des Stausees von Cleuson bei Nendaz VS auf einer Höhe von 2800 Metern eine Piper PA 28 auf, die abgestürzt war.

Die beiden Insassen – zwei in der Schweiz wohnhafte Männer im Alter von 72 und 64 Jahren – waren bei Bewusstseins, als man sie gegen 17.30 Uhr fand.

Die beiden Verletzten wurden ins Spital von Sitten geflogen. Sie sind ausser Lebensgefahr.

WETTER



Die Wetterlage

Das Hochdruckgebiet mit Schwerpunkt über Osteuropa zieht sich allmählich vom Alpenraum zurück. Im Vorfeld eines umfangreichen Tiefs mit Kern bei Island nimmt die Südwestströmung über den Alpen zu. In der Nacht erreicht aus Westen eine Kaltfront unser Land.

Sonnig und mild

Alpennordseite, Wallis und Graubünden: Vorwiegend sonnig und mild. Im Mittelland am Morgen einzelne Nebelfelder. Temperatur am frühen Morgen um 3, am Nachmittag um 14 Grad, in den Alpentälern mit vorübergehend aufkommendem Föhn bis 17 Grad. Temperatur auf 2000 Metern um +3 Grad. In den Bergen starker Südwestwind.

Die Wetteraussichten



Am Dienstag und Mittwoch: Im Norden am Dienstag zunächst bewölkt und etwas Niederschlag. Dann aus Westen einige Aufhellungen. Am Mittwoch oft stark bewölkt und einige Niederschläge. Schneefallgrenze zum Teil unter 1000 Meter sinkend.